

Das "Wort zum Freitag"



Von Pfarrerin Edith Höll

Gott und das Abstandsgebot

„Die Liebe möge euch umarmen!“

Als Axel Zeiler-Held uns diesen Segen am vergangenen Sonntag zusprach und zusang, saß ich zu Hause in meinem Sessel und verfolgte den ersten Livestream-Gottesdienst aus unserer Kirche.

UMARMEN! Wie dieses Wort sofort in mir groß wurde! Wann konnte ich das letzte Mal einfach die Menschen umarmen, die ich so gerne mal gedrückt hätte? Klar, die in meinem Haushalt ja- aber all' die anderen, zu denen die Umarmung zur Begrüßung dazu gehörte, wann kann ich die wieder so umarmen wie früher?

Und jetzt: nicht nur „Abstand halten“ sondern am besten zu Hause bleiben, niemanden treffen, das fühlt sich manchmal wie Einzelhaft an. Und da kommt dieser Segen daher: „Die Liebe (Gottes) möge euch/ dich umarmen!“ Bei Gott gibt es kein „Abstand halten!“. Ganz im Gegenteil, Gott wünscht sich nichts mehr, als dass wir zu ihm kommen, uns von ihm in den Arm nehmen lassen und einfach seine Nähe spüren wollen. Aber wie geht das, kann man das spüren, erleben, sich vorstellen?

Es ist nicht so ganz einfach, doch vielleicht hilft folgende Übung: Stellen Sie sich einen Ort vor, an dem Sie sich ganz sicher fühlen, wo Sie gerne hingehen, wo Sie verweilen mögen und wo Sie gerne jemanden treffen würden. Gibt es da irgendwo eine Bank, einen Stein, eine Insel, eine Wiese, einen Platz, an dem man sich gut niederlassen kann? Dann lassen Sie sich in Gedanken nieder und stellen Sie sich vor, dass Gott als Vater oder Jesus sein Sohn sich neben Sie setzen und einfach da sind.

Sie kommen miteinander ins Gespräch, vielleicht über Corona, über Abstand halten oder über den Schmerz, den Sie gerade spüren und erleben so die Nähe und die Liebe, die von dem anderen ausgeht und vielleicht lehnen Sie sich in Gedanken einfach an oder lassen sich in den Arm nehmen und spüren dem nach, was dies mit Ihnen macht.

Zu unvorstellbar? Ich gebe ja zu, dass das erst einmal seltsam anmutet, aber ich kann Ihnen versichern, dass es funktioniert. Ich mache diese Übung seit ein paar Wochen und es hilft mir jedes Mal, wenn ich an meinen Ort gehe: Ein kleiner Teich unter einem Wasserfall mit einer Steinbank, auf der Jesus immer sitzt und auf mich wartet. Ihm bin ich nie zu viel, zu nahe, zu oft da- er freut sich einfach, wenn ich komme und das tut so gut.

So wünsche ich Ihnen, dass Sie in dieser neuen Zeit des (kleinen) Lockdowns immer wieder spüren, dass Gott sie umarmt, dass er sagt: Bei mir gibt es keine Abstandsregeln und ich bleibe ganz nahe bei dir. Und wenn Sie dann doch eine menschliche Stimme brauchen, dann rufen Sie mich oder meinen Kollegen an, wir sind auch zum Zuhören da.

Ihre Pfarrerin Edith Höll